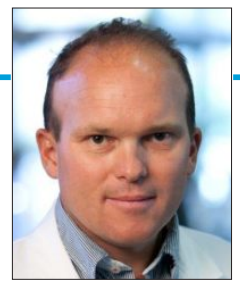

„Der richtige Moment für einen Gelenksersatz ist dann gekommen, wenn andauernde Schmerzen die Lebensqualität der Patienten stark beeinträchtigen."

Dr. Markus Mayr, Facharzt für Orthopädie und Endoprothetik-Experte der CityClinic

Schmerzfrei und mobil mit neuen Gelenken

ENDOPROTHETIK: Häufig macht Verschleiß des Gelenksknorpels ein künstliches Gelenk notwendig – Gut verträgliche Materialien für Knie und Hüfte

BOZEN. Hanna H. ist 46 Jahre alt, hat in beiden Hüftgelenken Arthrose. Aus ärztlicher Sicht erscheint ihre Hüfte wie die einer 80-Jährigen. Frau H. geht zwar weiterhin jeden Tag ihrer Arbeit nach, aber ohne Schmerzmittel würde sie es nicht mehr schaffen. Dr. Markus Mayr rät der noch jungen Patientin, den Termin zum Einsetzen der künstlichen Hüfte selbst zu bestimmen: „Der richtige Moment ist dann gekommen, wenn Schmerzen die Lebensqualität der Patienten stark beeinträchtigen. Dann sollte der Eingriff nicht mehr hinausgezögert werden", empfiehlt der Facharzt für Orthopädie.

Angeborene Fehlstellungen, Unfälle, Erkrankungen oder Verschleiß des Gelenkknorpels können einen Gelenksersatz in Hüfte oder Knie notwendig machen. Dr. Markus Mayr ist in der Gemeinschaftspraxis OrthoPlus in Bozen Facharzt für Orthopädie und Traumatologie und auf Knie- und minimalinvasive Hüftgelenksprothetik spezialisiert. Wie in vielen anderen Bereichen komme ein chirurgischer Eingriff erst dann zum Einsatz, wenn nicht-operative Behandlungsmethoden keine oder nur mehr geringe Verbesserung bringen, sagt er.

Unter dem medizinischen Fachbegriff Endoprothetik versteht man den operativen Ersatz verletzungs- oder verschleißbedingt zerstörter Gelenke durch künstliche Gelenke.

Arthrose – der Verschleiß des Gelenkknorpels – ist die häufigste Indikation für die Implantation eines künstlichen Gelenks. Lässt sich Arthrose mit konservativen und gelenkerhaltenden Therapiemaßnahmen wie Physiotherapie, Krankengymnastik, Muskelaufbautraining, Schmerzmittel und Infiltrationen nicht mehr ausreichend behandeln und behindern anhaltende Schmerzen und Bewegungseinschränkungen die Patientinnen und Patienten erheblich, dann wird in der Regel ein künstliches Gelenk implantiert. Das führt im Normalfall zu Funktionsfähigkeit und wieder Schmerzfreiheit.

Bereits Ende des 19. Jahrhundert hat der deutsche Chirurg Themistocles Gluck eine Kniegelenksprothese aus Elfenbein hergestellt und mit Hilfe von Kolophonium und Gips implantiert. Die Endoprothetik hat sich seither rasant entwickelt und vor allem in den vergangenen Jahrzehnten mit neuen Materialien und Herstellungsverfahren große Fortschritte erzielt. Es wurden neue Stoffe entwickelt, die nur mehr selten Allergien oder Abstoß-Reaktionen auslösen. Heute bestehen die als Endoprothesen bezeichneten Implantate in der Regel aus speziellen Metallen, Kunststoffen und Keramik, die sich durch gute Körperverträglichkeit und lange Haltbarkeit auszeichnen. Sie sollen das geschädigte natürliche Gelenk ganz oder teilweise ersetzen und verbleiben in der Regel dauerhaft im Körper. „Das körperfremde Material darf deshalb keine Abstoßungs- und Unverträglichkeitsreaktionen auslösen", sagt Facharzt Dr. Markus Mayr. Am häufigsten kommen Endoprothesen an den Hüft- und Kniegelenken zum Einsatz. Allein im Vorjahr sind in Südtirol 2000 Prothesen eingesetzt worden, darunter 1100 Hüft- und 900 Knieprothesen, wie Dr. Mayr im Interview erklärt (siehe unten).

© Alle Rechte vorbehalten

STICHWORT

Knie und Hüfte

Beim **Hüftgelenk** handelt es sich um ein Kugelgelenk. Kugelgelenke haben den Vorteil, dass sie sich dreidimensional bewegen können. Der Hüftkopf lagert in der Hüftpfanne des Beckens. Bei der Implantation einer Hüftprothese handelt es sich um eine inzwischen routinierte, aber dennoch anspruchsvolle Operation. Bei der Verankerung der Endoprothese werden die einzelnen Komponenten am körpereigenen Knochen der Hüfte fixiert.

Das **Kniegelenk** ist das größte Gelenk des Menschen. 3 Knochen bilden gemeinsam mit einem komplexen Kapsel- und Bandapparat (Seiten- und Kreuzbänder) das Gerüst des Kniegelenkes. Wenn arthroskopische Therapien, sogenannte „Schlüssellochoperationen", nicht mehr ausreichen dann muss am Kniegelenk ein Teil oder das ganze Kniegelenk ausgetauscht werden. ©

Hüft- und Kniegelenk: Beide sind für eine schmerzfreie Fortbewegung auf den eigenen 2 Beinen sehr wichtig. Funktionieren sie wegen Verschleiß, Erkrankungen oder nach Unfällen nicht mehr richtig und schmerzfrei, sollte an einen Gelenkersatz gedacht werden. shutterstock

STICHWORT

Rapid Recovery (Rasche Genesung)

In der CityClinic operierte Patienten profitieren nach Gelenksersatzoperationen vom Rapid-Recovery-Programm. Rapid Recovery ist ein medizinisches Programm für Menschen, die ein künstliches Hüft- oder Kniegelenk benötigen. Das Versorgungskonzept zielt darauf ab, den Prozess für die Patienten so angenehm wie möglich zu gestalten. Ziel des Programms ist es, den Behandlungsablauf vor, während und nach dem chirurgischen Eingriff zu optimieren und für eine schnelle und sichere Genesung zu sorgen. Der Klinikaufenthalt soll schmerzarm und sicher ablaufen, damit die Betroffenen schon nach wenigen Tagen in ihre gewohnte Umgebung oder in die Rehabilitationsklinik zurückkehren können. Studien belegen eine überdurchschnittliche Zufriedenheit der im Rapid-Recovery-Programm operierten Menschen. ©

DER EXPERTE

Dr. Markus Mayr

Er ist in der orthopädisch-unfallchirurgischen Gemeinschaftspraxis OrthoPlus in Bozen seit 2008 Facharzt für Orthopädie und Traumatologie und auf Knie- und minimalinvasive Hüftgelenksprothetik spezialisiert; er operiert in der CityClinic in Bozen Süd.

Dr. Markus Mayr studierte in Wien und Innsbruck Medizin. 1999 arbeitete er als Assistenzarzt im Krankenhaus Bozen, bevor er 2000 an das Wirbelsäulenzentrum der Orthopädischen Klinik Harlaching in München wechselte.

Von 2001 bis 2003 war er Assistenzarzt am Rotkreuzklinikum München, ab 2003 am Klinikum Rosenheim.

2004 legte er in München die Facharztprüfung in Orthopädie ab. Er hielt sich zu Weiterbildungen in den USA, in Neuseeland und Großbritannien auf.

Von 2004 bis 2007 war er Oberarzt für Orthopädie und Traumatologie am Krankenhaus Bozen und ist seit 2008 bei OrthoPlus tätig. ©

„Mit Teamarbeit zur vollen Mobilität"

INTERVIEW: Dr. Markus Mayr über medizinische Herausforderungen, reduzierte Schmerzen und die Haltbarkeit von Prothesen

BOZEN. „Eine gute Prothese hält heutzutage rund 20 Jahre", erklärt der auf Knie- und Hüftgelenkprothetik spezialisierte Facharzt für Orthopädie, Dr. Markus Mayr im Interview.

„Dolomiten": Wie viele Endoprothesen an Hüfte und Knie werden in Südtirol jährlich eingesetzt?

Dr. Markus Mayr: In Südtirol wurden im vergangenen Jahr 2000 Prothesen eingesetzt, davon 1100 Hüft- und 900 Knieprothesen.

„D": Wie lange haben Patientinnen und Patienten nach einer Operation Schmerzen?

Dr. Mayr: Wir müssen eine Knieoperation von einer Hüftoperation unterscheiden. Im Regelfall verspüren Patientinnen und Patienten, die einer Hüftoperation unterzogen werden, nur geringe Schmerzen. Hingegen können Menschen, die eine Knieprothesen-Implantation erhalten, während der ersten Tage und Wochen unter deutlichen Schmerzen leiden. Um diese rechtzeitig und effizient zu behandeln, ist ein gutes Zusammenspiel zwischen Anästhesisten, Physiotherapeuten und Orthopäden notwendig und hilfreich.

> „Bei Hüftprothesen ist die Wahrscheinlichkeit der anschließenden Schmerzfreiheit sehr groß. Bei Kniegelenksprothesen gibt es neue Techniken, die die Zufriedenheit der Patienten erhöhen."
>
> Dr. Markus Mayr

„D": Welchen Herausforderungen begegnen operierende Chirurgen?

Dr. Mayr: Im Bereich der Hüfte muss das Implantat im Knochen in korrekter Position verankert werden, ohne dabei die Muskulatur zu verletzen. Bei angeborenen Anomalien kann das sehr herausfordernd sein. Im Bereich des Kniegelenkes ist es wichtig, die Bandspannung wieder optimal herzustellen, damit die Prothese schmerzfrei funktionieren kann.

„D": Ist Schmerzfreiheit nach der Heilung sicher?

Dr. Mayr: Leider gibt es im Bereich der Medizin großteils keine Garantien. Die Wahrscheinlichkeit einer deutlichen Besserung oder Schmerzfreiheit ist bei der Implantation einer Hüftprothese sehr groß. Veränderte Techniken, bei denen das ursprüngliche Gelenkspiel und die ursprüngliche Gelenksachse wieder hergestellt werden – das sogenannte kinematische Alignement – ist eine neue Möglichkeit, um die Zahl zufriedener Patientinnen und Patienten nach Implantationen von Kniegelenksprothesen zu erhöhen.

„D": Wie lange hält eine Prothese?

Dr. Mayr: Durch die Mikrobewegungen kann es bei Kunstgelenken im Lauf der Jahre zu Lockerungen oder Abrieb kommen. Prothesenbrüche kommen in der Regel nicht mehr vor. In verschiedenen Prothesenregistern kann man die Überlebenszeit jedes einzelnen Gelenksmodelles genau einsehen. Eine gute Prothese zeigt heute Standzeiten von rund 20 Jahren. Im Anschluss müssen bei Lockerung ein oder mehrere Teile der Prothese ersetzt werden.

© Alle Rechte vorbehalten

Bei einer Prothesenimplantation wird der zerstörte Knochen und Knorpel durch künstliche Materialien ersetzt und neu aufgebaut (im Bild 2 Knieprothesen und eine Hüftprothese im Röntgenbild). shutterstock